

Brot, Rosen – und der Regen. Bildung heißt: wohlstandsfähig werden.

Kürzestfassung: Ich lehre am Institut für Philosophie der Universität Wien, an der PH Oberösterreich, am BORG Mistelbach und in der Erwachsenenbildung (z.B. VHS). Mein Kongressbeitrag wird von Säulen her wissenschaftliche Ansätze der autonomen Pädagogik auf die Praxis einer „Wohlstandsbildung“ beziehen.

Thema und Herausforderung: Wohlstand ist Brot *und* Rosen

Rose Schneiderman hat 1911 in ihrer berühmten Gewerkschaftsrede zur Verbesserung der Lebenssituation der Arbeiter:innen den viel zitierten Slogan „Bread and Roses“ geprägt. *Wohlstand* sei nicht nur die Absicherung notwendiger Lebensbedürfnisse wie Nahrung, Wohnung oder Kleidung (Bread), sondern ebenso sehr Selbstwirksamkeit, Mitbestimmung, Sinnstiftung (Roses). Nur beides im Verein macht tatsächlichen Wohlstand aus.

Nun lässt sich auch im 21. Jahrhundert weiterhin beobachten, wie Wohlstand vor allem mit der mehr oder weniger erfolgreichen Absicherung des Brotes identifiziert wird und die Rosen höchstens eine Sekundärrolle spielen. Der gesellschaftliche Diskurs zum Wohlstand dreht sich primär um das *Überleben*, anstatt auch das *erfüllte Leben* zu meinen. Das ist ein ganz altes Thema und wird schon bei Platon verhandelt (vgl. Dialog *Kriton*). Im aktuellen politischen Diskurs hört man beispielsweise, Wohlstand sei „ein Auto, um damit zur Arbeit zu kommen“ oder „sich wenigstens 1x im Jahr einen Urlaub leisten zu können“ (vgl. Schnedlitz 2025). Für gewöhnlich fällt kaum ein Wort über Wohlstand als kulturelle Teilhabe, partizipative Gesellschaftsgestaltung, psychische Gesundheit oder existenzielle Lebensvielfalt.

Solch eine Überbetonung des *Brotes* gegenüber den *Rosen* führt erstens zu einer drastischen Reduktion der Vorstellung von Wohlstand zu einer funktionalen Überlebensabsicherung. Zweitens wird dadurch die Bedeutung des Lebens von Sinnfragen, Erfülltheitsbedürfnissen und Gestaltungsmöglichkeiten zu einem bloß erfolgsorientierten Funktionieren in einer Effizienzmechanik verkleinert. Umgekehrt führt drittens dabei diese übermäßige Reduktion auf das *Brot* sogar dazu, dass selbst der Broterwerb mehr und mehr seine sinnstiftende Bedeutung verliert. Die Folgen sind gesellschaftlich und individuell eine gefährliche Entfremdung, Entkoppelung und Entleerung. (vgl. z.B. Marx 1844, Festl 2014, Graeber 2018)

Wohlstand muss uns viel mehr als die bloße Absicherung des Brotes bedeuten können. Er besteht in einer Befähigung zur und Ermöglichung von Identifikation, Solidarisierung und Erfüllung. Dafür sind sowohl strukturell als auch individuell die Voraussetzungen einzurichten.

Lösungsansatz: Der Regen: Wohlstandsfähigkeit als Bildungsaufgabe

Wie kann also ein Leben mit Brot *und* Rosen erreicht werden? Diese Frage betrifft vielfältige Perspektiven: politische, ökonomische, strukturelle, etc. – Mein Ansatz wählt einen *pädagogischen* Zugang. Denn eine Pädagogik des Wohlstandes zielt auf die Frage: Warum überhaupt ein Leben in Brot *und* Rosen? Warum reicht der Fokus „Überleben“ nicht für Wohlstand?

Bildung hat die zentrale Aufgabe, Menschen überhaupt zum Brot-und-Rosen-Wohlstand *fähig* zu machen. Sie beantwortet, warum das Leben nicht auf mechanisches Funktionieren und ökonomische Effizienz zu reduzieren ist. Sie macht also den *Regen* aus, der sowohl die Getreide- als auch die Rosensamen zum Wachsen bringt. Weniger poetisch heißt das: Settings einer Wohlstandsbildung haben die Aufgabe, die Forderung von und Fähigkeit zu Brot *und* Rosen hervorzu- bringen. Sie adressieren Wohlstand nicht nur als Überlebenskampf, sondern als Möglichkeit zur kollektiven Sinnstiftung, kulturellen Teilnahme, gesellschaftlichen Mitgestaltung und individuellen Psychohygiene. Wohlstandsbildung bedeutet, Menschen zu Brot *und* Rosen zu befähigen.

Entscheidend für die Durchführung dieses Ansatzes ist nun, dass dieser Brot-und-Rosen-Wohlstand in Bildungssettings *aktiv* gelebt wird. Bildungssettings, die auf Wohlstandsfähigkeit abzielen, müssen selbst partizipativ, inklusive, herrschaftsfrei und sinnverhandelnd gestaltet sein. Die

Reduktion von Bildung auf „Ausbildung für den Übervorteilungskampf ums Brot“ ist zurückzuweisen. Mit der Vernachlässigung der Rosen ist nämlich eine holistische Wohlfähigkeit vernachlässigt. Die Idee von Wohlstand wird durch solch ein Bildungsverständnis kontinuierlich zu einem Durchsetzungskampf der Konkurrent:innen *um Wohlstand* pervertiert, anstatt Wohlstand in kollektiv-partizipativer Gestaltungsfreiheit auch des Rosengartens zu erlernen.

In der pädagogischen Tradition gibt es einige fruchtbare Beispiele zum Gedeihen von Brot *und* Rosen durch Bildung. Exemplarisch seien hier angeführt: William Godwin, Paul Robin, Johann Pestalozzi, Francesc Ferrer, Teresa Mané, Emma Goldman, Celestin & Elise Freinet, Antoni Benignes, Joan Puig i Elias, Ivan Illich, Joel Spring, Alexander Neill, Paolo Freire, Judith Suissa, Ulrich Klemm oder Stefan Ruppner (s.u. Literaturangaben). Deren Beiträge bilden nicht nur theoretische Grundlagen, sondern auch praktische Umsetzungskonzepte einer inklusiven und partizipativen Wohlstandsbildung, z.B. die Escuela Moderna (Ferrer) und Ecole Moderne (Freinet, Benignes), Summerhill School (Neill) oder das Wutöschinger Schulprojekt (Ruppner). Mein Beitrag wird auf Basis solcher Beispiele auch auf meine eigenen Lehrtätigkeiten im Rahmen einer Brot-und-Rosen-Pädagogik in Universitäten, Schulen und Erwachsenenbildung eingehen: z.B. Förderung inklusiver Kommunikationskompetenz, zeitgemäßer media literacy, psycho-sozialer Bedürfnisorientierung, ermutigter Strukturentwicklung (meine Einreichung versteht sich deshalb als Mischform von wissenschaftlich und praktisch).

Konsequenzen: Wohlstandsbildung stiftet Frieden, Freiheit, Solidarität

Effektive Bildung heißt, dass das Ziel bereits in der Durchführung anwesend ist (Stowasser 2007). Pädagogische Settings, die Wohlstandsbildung ermöglichen sollen, haben also selbst bereits in einer Brot-und-Rosen-Form stattzufinden und nicht nur *über* eine solche zu reden. Bildung ist durch die Einbeziehung von Sinnfragen, Selbstwirksamkeit, Teilnahme und Mitgestaltung selbst als *Wohlstandsgut* zu gewinnen, anstatt als Vorbereitung auf den Wohlstandskampf. Durch Brot-und-Rosen-Bildungssettings zeigt sich Wohlstand selbst als bestehend aus gestaltender Freiheitsbetätigung, wechselseitiger Solidarität und Erreichung des Friedens in unserer Vergesellschaftung, anstatt Rüstung zum Krieg im vermeintlichen Kampf um Wohlstandsgüter. Wohlstand wird pädagogisch als unser *Handeln* erkannt und geübt, anstatt als Privilegienkampf aufgebaut.

Solch eine Einübung in den Wohlstand von Brot *und* Rosen wird dann auch dazu beitragen, dass Menschen sich nicht mehr als bloße Kämpfer:innen der Effizient- und Funktionalmachung des eigenen Lebens betrachten, sondern als selbstwirksam und handlungsfähig an der sinnbestimmten Gestaltung des gemeinsamen Lebens teilnehmen. Solch eine Handlungsbefähigung in Frieden, Freiheit und Solidarität können sie dann auch als den eigentlichen *Wohlstand* erkennen, zu dessen Behufe alles Brot und alle Rosen da sind.

Literatur: Platon: *Kriton*, in: Werke in 8 Bdn., Darmstadt 2005. / Schnedlitz, Michael: „Dringliche Anfrage betreffend das Schwarze Loch im Staatshaushalt“, Rede im öst. Parlament, 27.03.2025 / Marx, Karl: *Ökonomisch-philosophische Manuskripte 1844*, Frankfurt a. M.: 2009 / Festl, Michael: „Gemeinsam einsam“, in: *Zeitschrift für praktische Philosophie* 1 (1), 2014, 51–58 / Graber, David: *Bullshit Jobs*, Stuttgart: 2018 / Godwin, William: *The Enquirer: Reflections on Education, Manners, and Literature*, London: 1797 / Ferrer, Francesc: *Die Moderne Schule*, Lich 2003 / Mané, Teresa: *La Revista Blanca*, Madrid: 1898 ff. / Goldman, Emma: *Anarchism and other essays*, NY: 1910 / Freinet, Celestin: *Oeuvres pédagogiques*, Paris: 1994 / Illich, Ivan: *Deschooling Society*, NY: 1971 / Spring, Joel: *Pedagogies of Globalization*, NJ: 2006 / Neill, Alexander: *The dreadful school*, London: 1948 / Stowasser, Horst: *Anarchie*, Hamburg: 2007 / Freire, Paolo: *Pädagogik der Autonomie*, Münster: 2008 / Suissa, Judith: „Anarchy in the classroom“, in: *New Humanist Blog*, 2005 / Klemm, Ulrich: *Libertäre Pädagogik. Eine Einführung*, Hohengehren: 2011 / Ruppner, Stefan: *Das könnte Schule machen*, Hamburg: 2025